

56

Am Abend des ersten Turniertages wurde in der kaiserlichen Pfalz in Speyer ein glänzendes Fest mit Tanz abgehalten, und der jüngste der Ebersteiner Ritter wurde beauftragt, mit der Schwester des Kaisers den Reigen zu eröffnen. Während des Tanzes verriet das Edelfräulein dem Ritter den Anschlag auf seine Burg. Er teilte seinen Brüdern mit, was er erfahren, und sie beschloßen, Speyer heimlich zu verlassen und auf ihre Burg zurückzukehren. Damit kein Verdacht und Argwohn auf sie falle, kehrten sie wieder zum Tanze zurück und gaben bekannt, sie wollten am kommenden Tage einen Kampf mit den Rittern wagen. Der Sieger solle 1000 Goldgulden erhalten, die sie bei dem Edelfräulein hinterlegt hätten. In der Nacht aber verließen sie heimlich die Stadt und begaben sich eilends nach ihrer Burg, gegen welche die Kaiserlichen vergebens Sturm liefen. Als folgenden Tages das Turnier wieder begann, warteten der Kaiser und die Ritter vergebens auf die Ebersteiner. Der Obrist aber ließ dem Kaiser melden, daß er bei dem Sturm auf die Burg starken Widerstand gefunden und großen Verlust erlitten habe.

Die getäuschten Ritter.

Der Kaiser sandte hierauf drei Ritter an die Grafen ab, um mit ihnen über den Frieden zu unterhandeln. Die Grafen ließen diese in den Weinkeller und in das Kornhaus führen, reichten ihnen aus Fässern roten und weißen Wein, zeigten ihnen mächtige Haufen Früchte und reichen Vorrat an Mehl. Die Gesandten verwunderten sich sehr und hielten es für unmöglich, die Burg zu bezwingen. Doch war es nur ein eitel Prahlen, daß die Ebersteiner solch großen Überfluß hätten. Die Fässer waren in zwei Fächer geteilt und die untern mit Wasser gefüllt. Unter der Frucht aber lagen alte Tücher, Spreu und Hülsen. Die Gesandten aber meldeten dem Kaiser, man mühe sich vergeblich, die Burg länger zu belagern, denn die Ebersteiner hätten noch auf Jahre Früchte und Wein genug. Sie gaben dem Kaiser den Rat, sich mit den Ebersteinern zu versöhnen. Kaiser Otto folgte diesem Rate und gab seine Schwester dem jüngsten Grafen, Eberhard von Eberstein, zur Ehe. Es wurde in Sachsen, am Hoflager des Kaisers, ein prächtiges Hochzeitsfest gefeiert.

Verborgene Schätze.

I. Einst hatte ein armer Mann von Ebersteinburg drei Nächte hindurch den gleichen Traum: er solle auf der Ruine von Alt-Eberstein an einer näher bestimmten Stelle an die Wand klopfen, dann erhalte er Geld in Fülle. Er tat, wie ihm im Traum befohlen worden war. Auf dreimaliges Klopfen öffnete sich die Stelle, und es tat sich ein Gewölbe auf, in dem drei große, eisenbeschlagene Kisten lagen. Jede war von einem schwarzen Hund bewacht. Der Mann bekam es mit der Angst zu tun und kehrte unverrichteter Dinge wieder heim. Als ihm tags darauf von seinem Freunde geraten worden war, er könne durch einen Wink die Hunde von den Kisten locken, ging er abermals auf die Burgruine und klopfte. Aber diesmal öffnete sich das Gewölbe nicht mehr.

II. Auf Alt-Eberstein liegen fünf Kisten Geld, ein Regelspiel ganz aus Silber und ein goldenes Kalb unter der Erde verborgen. Mehrere Leute, darunter ein im Schatzgraben erfahrener Förster gruben fünfzehn Mondnächte in der Adventszeit darnach. Schon waren sie auf eine eiserne Kiste gestoßen, da kam eine Menschengestalt auf einem schwarzen Bock aus dem zerfallenen Prunksaal geritten. „Seht, da kommt einer auf dem Geißbock einhergeritten!“ rief einer der Leute. Auf einmal sank die Kiste in die Tiefe und Bock und Reiter damit.

Nach A. Schneizer.

Hilfsmittel: Siehe unter Schloß Eberstein, S. 65.

Theodor Humpert.